Nekrologe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 42

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Frau Elise Bräm-Dreyer

Am frühen Morgen des 19. September 1940 verschied nach längerem, mühseligem Leiden die älteste Bewohnerin der Enge, Frau Elise Bräm-Dreyer, gebürtig aus Trub.

Geboren am 31. Dezember 1859 in der untern Felsenau, siedelte sie als fünfjähriges Mädchen mit den Eltern nach der Äußern Enge über. Vater Dreyer, von Beruf Zimmermann, hatte die einzigschöne Lage dieser Siedelung erkannt und für sich und die Seinen dort ein Eigenheim gebaut. Eltern und Fränklischule (so genannt, weil monatlich ein Franken Schulgeld entrichtet werden mußte) vermittelten dem einzigen Kinde eine sorgfältige Erziehung. Das Welschland-Jahr und die spätere Betätigung in der damaligen Buchhandlung Baumgart hinterließen unverwischbare Eindrücke bei der geistig regsamen Tochter. Überragende Gestalt, das Auge voller Wohlwollen, im übrigen das Bild von Beherrschung und Entschlossenheit, gaben ihr nach Haltung und Verhalten ein würdevolles, charakteristisches Gepräge.

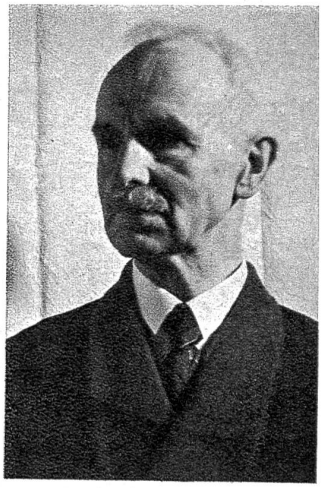
Mit 19 Jahren verehelichte sich Elise Dreyer mit Herrn Ferdinand Bräm, Techniker, von Höri b. Bülach, dem nachmaligen Ingenieur beim Eidg. Wasserwirtschaftsamt, Major im Bataillon 30 und Feuerwehrhauptmann der Stadt Bern. Unterm elterlichen Dach richteten sie sich ein zu trauter Häuslichkeit. Zwei Söhne wurden ihnen geschenkt, aber der eine wurde ihnen schon im vorschulpflichtigen Alter durch die Diphtherie wieder entrissen. Als auch der Erstgeborne, die Freude und Hoffnung seiner Eltern, 14jährig (an einer Kropfoperation) jählings dahingerafft wurde, war es des Schmerzes genug, die Haare der bis ins Lebensmark erschütterten Mutter über Nacht erbleichen zu lassen. Vertiefte Freundschaftsbande, werktätige Mithilfe an gemeinnützigen Institutionen, häufige Begleitung des Gatten auf seinen Dienst- und Erholungsreisen im In- und Ausland, lenkten sie wohltuend ab, vermochten sie aber mit der Macht des Schicksals doch nicht völlig auszusöhnen.

Im Jahre 1926 ging ihr auch der Gatte nach kurzem Ruhestand im Tode voraus. Erst schien es, als überdaure sie den Verlust ihres so sehr umsorgt gewesenen Lebensgefährten kaum. Dann aber richtete sie sich dank ihrer großen Willenskraft doch wieder auf zu voller Rüstigkeit.

Frau Bräm selig wußte Treue zu halten, deshalb durfte sie auch allzeit auf die Treue derer zählen, mit denen sie im Leben Freud und Leid geteilt hatte. Dies war je länger je mehr auch der Fall mit den stark gelichteten Reihen der 55iger (Jahrgänger ihres Gatten sel.). Dem väterlichen Rat, Haus und Heim in der Enge nie den Rücken zu kehren, gehorchte sie aus innerstem Trieb. „Um keinen Preis brächte man mich aus der Enge", beteuerte sie immer wieder.

Nun hat die Unentwegte, die noch bis in die letzten Tage an den Geschehnissen der Gegenwart so regen Anteil genommen hat, alles erwog und sich in jeder Sache ein eigenes Urteil bildete, ihre irdische Wohnstätte auf höheres Geheiß verlassen. Vor dem Lehrstuhl des herannahenden Todes fanden die ungelösten Rätsel der Vergangenheit ihre Lösung und das „Laß dir an meiner Gnade genügen" war der befreiende Ausklang der Sinfonie dieses zur vollen Reife gediehenen Lebens.

† Frau Elise Bräm-Dreyer



† K. L. Geiger

† K. L. Geiger

In der Frühe des 5. Oktobers 1940 starb in Bern Schützenveteran K. Ludwig Geiger. Er wurde am 11. Oktober 1866 in seiner Vaterstadt Basel geboren. Ursprünglich stammte er aus der basellandschaftlichen Gemeinde Füllinsdorf. Louis Geiger durchlief die höhern Schulen Basels und studierte Rechtswissenschaft. Durch den frühen Tod seines Vaters mußte er sein Studium abbrechen, es galt, die Familie zu unterstützen. Geiger wurde Departementssekretär bei der damaligen Zentralbahn in Basel. In gleicher Eigenschaft zog er 1901 zur Generaldirektion der Bundesbahnen. Im folgenden Jahr trat er der Schützengesellschaft der Stadt Bern bei. Hervorragende Schießresultate waren ihm nicht beschieden. Nach 25jähriger Mitgliedschaft ernannte ihn diese Gesellschaft zum Veteran. Louis Geiger war nicht nur ein guter Beamter, sondern auch ein guter Soldat. Er bekleidete den Grad eines Wachtmeisters bei der Infanterie. Die gute Bildung und die Sprachkenntnisse Louis Geigers blieben in Schützenkreisen nicht unbeachtet. Als der Verband Schweiz. Schützenveteranen im Jahre 1936 einen neuen Aktuar benötigte, da war Geiger der richtige Mann. Obschon er bereits im 70. Altersjahr stand, hat er das ihm angebotene Amt mit Freuden angenommen. Er hat es auch mit Liebe und Geschick verwaltet. Die von ihm verfaßten Protokolle geben Zeugnis von der tiefschürfenden Behandlung der Materie. Die von ihm in französischer und italienischer Sprache abgefaßten Briefe und Einsendungen in den Fachschriften waren mustergültig. Im Juli dieses Jahres nahm Louis Geiger noch am Dornacher Schießen teil. Er freute sich auf das im nächsten Jahr in Herisau vorgesehene Eidg. Veteranenschießen. Dieser Wunsch sollte nicht mehr in Erfüllung gehen. Schnitter Tod hat ihn in der Frühe des 5. Oktobr zur großen Armee abberufen. Ein wackerer Schützenveteran und guter Eidgenosse ist von uns gegangen.

Gysin.

Erscheint jeden Samstag. Redaktion: Falkenplatz 14, 1. Stock. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Strahm. — Verlag und Administration: Paul Haupt, Falkenplatz 14, 1. Stock. — Druck: Jordi & Co., Belp. — Einzelnummer: 40 Rappen. Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12.- (Ausland Fr. 18.-), halbjährl. Fr. 6.25, vierteljährl. Fr. 3.25 Probeabonnement 3 Monate Fr. 3.-.

Abonnenten-Unfallversicherung (bei der Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern): A: Erwachsenen-Versicherung (1 Person) Fr. 3500.- bei Todesfall; Fr. 5000.- bei bleibender Invalidität; Fr. 2.- Taggeld für vorübergehende Arbeitsunfähigkeit von 8 Tagen nach dem Unfall an, längstens während 25 Tagen pro Unfall. — wie oben. C: Kinderversicherung (Versicherungssummen B: Erwachsenen-Versicherung für 2 Personen, pro Person pro Kind) Fr. 1000.- für den Fall des Todes; Fr. 5000.- für den Fall bleibender Invalidität; Fr. 2.- Taggeld für Heilungskosten vom ersten Tag nach dem Unfall an, längstens während 100 Tagen pro Unfall. —

Kombination	1 Pers.	2 Pers.	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 u. m
1 Jahr:	Fr. 18.—	21.—	16.40	20.—	23.20	26.40
1/2 Jahr:	Fr. 9.—	10.50	8.20	10.—	11.60	13.20
1/4 Jahr:	Fr. 4.50	5.25	4.10	5.—	5.80	6.60

Kombinationen für mehrere Personen auf Wunsch. — **Inseratenpacht:** Schweizer Annoncen A.-G., Bern —